

HVP

HEIMATVEREIN PECH E.V.



Sonder-

Jahresrückblick 2016

zum

30jährigen Bestehen

des

Heimatvereins Pech e.V.

(verfasst von Christa von Düsterlho)

Dezember 2016

Liebe Mitglieder des Heimatvereins Pech!

Ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns. Wir haben unser 30jähriges Bestehen gefeiert und mit der Wahl eines neuen Vorstandes die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft des Heimatvereins gestellt.

Das allseits beliebte Brunnenfest war wieder ein voller Erfolg und die Zusammenarbeit mit den anderen ortsansässigen Vereinen trägt bereits Früchte, wie das Oktoberfest, Martinszug und der Adventsmarkt beweisen.

Noch vor dem Weihnachtsfest wird unsere Homepage abrufbar sein. Dann können Sie sich auf unserer Website unter www.heimatverein-pech.de über alle Aktivitäten und Termine des Heimatvereins Pech informieren. Schauen Sie einmal hinein, es lohnt sich.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein besinnliches Weihnachten und ein gutes Jahr 2017.

Für den Vorstand

Oliver Neft (Vorsitzender)

Dezember 2016

PECHER WINTERAKADEMIE 2016, 5. Zyklus

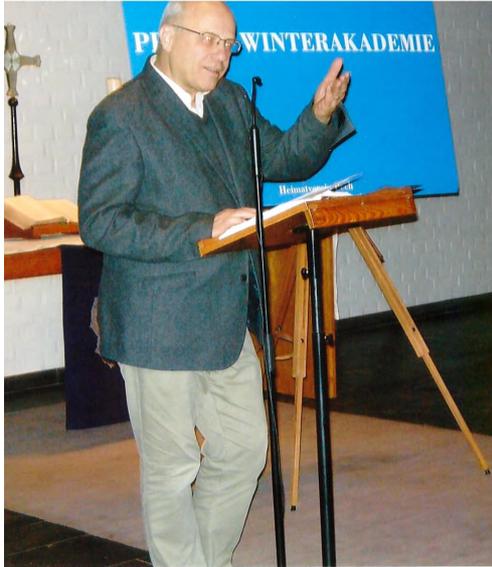
Den ersten Vortrag im Januar hielt
Dr. Stephan Eisel über

**„Die Flüchtlingsfrage:
Ursachen und Konsequenzen“.**



Ein differenzierter Blick legt ganz unterschiedliche Ursachen der aktuellen Flüchtlingsbewegung offen und zeigt zugleich, dass nur die Bekämpfung dieser Ursachen eine strukturelle Bewältigung der Herausforderung ermöglicht. Zugleich ist eine Differenzierung im Blick auf Herkunft und Motive der bei uns ankommenden Flüchtlinge erforderlich, denn daraus ergibt sich deren unterschiedliche Schutzbedürftigkeit. Die eigentliche Aufgabe der Integration liegt noch vor uns. Dazu muss sich nicht das Deutschland des Grundgesetzes ändern, sondern es muss von allen gefordert werden, die Werte unserer Verfassung anzuerkennen.

Dr. Stephan Eisel, geb. 1955, ist Projektleiter bei der Konrad-Adenauer-Stiftung und verantwortlicher Redakteur des Internet-Blogs „kreuz-und-quer. de“, den Norbert Lammert, Bernhard Vogel, Alois Glück u.a. herausgeben. Von 2007 bis 2009 war Eisel Bonner Bundestagsabgeordneter und von 1983 bis 1992 Redenschreiber und stellvertretender Leiter des Kanzlerbüros bei Helmut Kohl. Er studierte Politik- und Musikwissenschaft in Marburg und Bonn und promovierte bei Professor Karl Dietrich Bracher mit einer Arbeit zum Thema „Minimalkonsens und freiheitliche Demokratie, eine Studie zur Akzeptanz der Grundlagen demokratischer Ordnung in der Bundesrepublik Deutschland“.
(Michael Mertes)



Den zweiten Vortrag im Februar hielt **P. Klaus Mertes SJ** mit dem Titel:

**„Für Gott töten – für Gott sterben?
Über Sinn und Missbrauch von Martyrium“.**

Zum Thema des Vortrags:

Sterben für Gott und töten für Gott – beides fällt zusammen im Typus des Suizid-Attentäters, der sich tötet, um andere zu töten, und dies im Wahn, dadurch ein Gott wohlgefälliges Werk zu tun, das ihm im Himmel belohnt werden wird. Die Suizid-Mörder sind gerade wegen der religiösen Sprache, die sie und ihr Milieu benutzen, eine Herausforderung an die Theologie. Sie missbrauchen und diskreditieren zentrale Begriffe der religiösen Sprache und der biblischen Tradition, insbesondere den des „Martyriums“. Es stellt sich also die Frage, wie ein recht verstandenes Sprechen von Martyrium abgegrenzt und geschützt werden kann gegen seinen Missbrauch. Dabei ist für Christen der Blick auf das Martyrium Jesu erhellend. Durch die Abgrenzung von den theologisch überhöhten Suizidmorden wird ein neuer Blick frei auf die Bedeutung von Martyriums-Tod und Auferstehung Jesu, der wiederum den Fanatikern die religiöse Legitimation entzieht.

Zur Person des Referenten: Der Jesuit Klaus Mertes, geb. 1954 und ehemaliger Pecher Bürger, ist Direktor des Kollegs St. Blasien. Von 2000 bis 2011 war er Rektor des Canisius-Kollegs Berlin. Einer breiten Öffentlichkeit wurde er bekannt durch seinen Einsatz für die Aufdeckung und Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch an kirchlichen – und später auch an nichtkirchlichen – Bildungseinrichtungen in Deutschland. Zu seinen zahlreichen Publikationen gehören unter anderem die Bücher „Widerspruch aus Loyalität“ (2009), „Sein Leben hingeben“ (2010), „Verlorenes Vertrauen“ (2013). Zusammen mit P. Johannes Siebner SJ (heute Rektor des Aloisiuskollegs) veröffentlichte er das Buch „Schule ist für Schüler da: Warum Eltern keine Kunden und Lehrer keine Eltern sind“ (2010). (Michael Mertes)

Im dritten und letzten Vortrag im März sprach

Dr. med. Klaus Sandführ zum Thema

Der Arzt im Wandel der Geschichte

vom Schamanen zum Spezialisten



Zum Thema des Vortrags:

Die Medizingeschichte hat seit mehr als 10.000 Jahren viele Heiler hervorgebracht, die als Schamanen, Hexenmeister, Ärzte, Barbierer oder Knocheneinrichter Krankheiten behandeln. Von allen Heilberufen repräsentiert der Arzt einen Teil.

Der geschichtliche Überblick zeigt, dass die Heilung eine Kunst ist, die über die längste Zeit bei sehr beschränkten Mitteln und unsicherem medizinischem Kenntnisstand in einer individuellen Arzt-Patientenbeziehung ausgeübt wurde.

Erst seit 200 Jahren durchläuft die ärztliche Kunst eine zunehmende wissenschaftliche Spezialisierung. Doch die neu gewonnene Macht der Spezialisten über die Krankheit wird getrübt durch die steigenden Gesundheitskosten und damit verbundene Verteilungsprobleme, durch Abwertung der individuellen Arzt-Patientenbeziehung und das Aufflackern von Krankheiten, die schon als längst besiegt galten.

Zur Person des Referenten:

Dr. med. Klaus Sandführ, geb. 1952, ist niedergelassener Arzt für Orthopädie und Rheumatologie in Bad Godesberg und wohnt seit 25 Jahren in Pech. (Michael Mertes)

Alle Vorträge waren sehr gut besucht und fanden – wie die jeweils anschließenden Diskussionen zeigten – eine außerordentlich positive Resonanz. Ausführliche Berichte zu den einzelnen Veranstaltungen sind im Anhang dokumentiert.

KARNEVALSZUG



Der **Karnevalszug** am Sonntag, **07. Februar**, in Pech wurde vom Ortsfestausschuss OFA organisiert. Das Motto lautete:

Weils in Pech so friedlich ist,
und man das Motto eh vergisst,
gibt's dieses Jahr zum 1. Mal
völlig freie Mottowahl

Viele Gruppen mit einfallsreichen Kostümen begleiteten den Umzug. Auch der Heimatverein unter der Initiative des Vorstandsmitglied, Rita Theisen, war mit einigen Mitgliedern vertreten mit schwarz-roten, argentinischen Anzügen und einem Mariachi-Hut. Das reichhaltige Wurfmaterial wurde freudestrahlend unter und über die Narren am Wegesrand geworfen.

Am **17. April** hatten Günter Wagner und Christa von Düsterlho vom HVP die Ehre, im ehem. Plenarsaal des Deutschen Bundestages dem Staatsakt für Hans-Dietrich Genscher beizuwohnen. Es war ein würdevoller und ergreifender Abschied. Noch im März hatte die kommissarische Vorsitzende des HVP ihm zu seinem 89. Geburtstag gratuliert.

31. ORDENTLICHE MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Bei der diesjährigen

31. ordentlichen Mitglieder- **versammlung** am **08. April 2016**

begrüßte die kommissarische Vorsitzende Christa von Düsterlho die Mitglieder, Gäste und Herrn Wagner und merkte an, dass sie gerne noch einen anderen Gast begrüßt hätte, nämlich den Ehrenpräsidenten des HVP, Dr. Hans-Dietrich Genscher, der sowohl mündlich als auch schriftlich seine Teilnahme an der Feier zugesagt hatte.



Herr Genscher war dem Heimatverein immer sehr verbunden. Er hat viele unserer Dorffeste besucht, und er hat die Pecher Winterakademie sozusagen eröffnet, nämlich den allerersten Abend sehr humorvoll mit Herrn Dr. Herles im Gespräch gestaltet. Er war unser Ehrenpräsident, und er war Ehrenbürger von Wachtberg.

Um seiner und anderer Verstorbener zu gedenken, bat Christa von Düsterlho alle Anwesenden, sich zu erheben.

Danach führte sie durch die Tagesordnung. Nach der Genehmigung des Protokolls berichtete die kommissarische Vorsitzende über die Aktivitäten des Vereins im Jahre 2015, die schon allen Mitgliedern in ihrem Jahresrückblick im Dezember zugesandt wurden.

Der Mitgliederbestand lag mit zwei Beitritten und einem Austritt bei 148.

Ergänzend zum Jahresrückblick fügte die Vorsitzende noch hinzu, dass nach dem plötzlichen Rücktritt von Herrn Günter Wagner am 15. Juli des vergangenen Jahres viel zu tun war. Neben der Suche nach einer/m neuen Vorsitzenden musste auch der Festakt vorbereitet werden. Außerdem hat sie als Gäste in den Vorstand kompetente Mitglieder geholt, so dass für dieses Jahr auf einige Innovationen getätigt werden können.

Es folgte ein kurzer Ausblick auf die Aktivitäten dieses Jahres 2016:

Die diesjährige Pecher Winterakademie war wieder ein großer Erfolg; sie wurde vor sechs Jahren von unserem ehemaligen Vorsitzenden Günter Wagner und Jörg Ernst Kruttschnitt ins Leben gerufen; die Besucher kommen nicht nur aus Wachtberg und der näheren Umgebung, sondern auch aus Bonn; die Anzahl ist jährlich gestiegen. Hanno Budde hatte die Winterakademie vier Jahre erfolgreich organisiert und kompetente Redner gefunden; in diesem Jahr hatte das ebenso erfolgreich Michael Mertes übernommen. Die Vorsitzende bedankte sich herzlich bei beiden Herren.

Weiterhin ist schon eine Domain für eine Homepage für den Heimatverein angelegt. Sie lautet: www.heimatverein-pech.de In absehbarer Zeit können Sie also unsere Aktivitäten auch im Internet verfolgen. Diese Initiative hat Michael Mertes ergriffen, der zu gegebener Zeit auch alle Dorfportraits darauf einstellen wird.

Die Vorsitzende betonte, dass ihr die neun Monate als Vorsitzende Freude gemacht haben, weil die konstruktive und harmonische Zusammenarbeit mit dem Vorstand sehr erfreulich war, mit einem herzlichen Dank an das ganze Vorstandsteam!

Der ausgezeichnete Bericht der Kassiererin **Rita Theisen** war wie immer seit Jahren sehr korrekt. Auch dafür dankte die Vorsitzende; ebenso für den Bericht der beiden Kassenprüferinnen, Frau Olga Müller und Frau Brigitte Walsdorf.

Zur Wahl von vier Neubesetzungen des Vorstands und von zwei Kassenprüfer/innen wurde Herr **Dr. Ulrich Junker** von der Versammlung zum Wahlleiter bestimmt.

Gewählt wurden als Vorsitzender **Oliver Neft**, als sein Stellvertreter **Friedrich Oettler**, zu neuen Beisitzern **Michael Mertes** und **Christa von Düsterlho**. Im Vorstand geblieben sind: **Dr. David Berchem**, **Rita Theisen**, **Erica Hoefler-Janker**, **Irmgard Koltermann** und **Heinz Schmidt**. Die Kassenprüferinnen **Olga Müller** und **Brigitte Walsdorf** wurden wieder gewählt. Alle Wahlen erfolgten einstimmig mit je einer Enthaltung.

Oliver Neft bedankte sich für die einstimmige Wahl und erklärte, seine Kraft zukünftig für den Heimatverein einzusetzen zur Zufriedenheit der Mitglieder.



Der nun folgende **Festakt** zur 30Jahr-Feier und zur Ehrung des langjährigen Vorsitzenden, Herrn **Günter Wagner**, wurde eingeleitet mit einem Duo gespielt von Barbara Mertes (Querflöte) und Clemens Mertes (Bass).



Anschließend hielt die Wachtberger Bürgermeisterin **Renate Offergeld** die Laudatio für Herrn **Günter Wagner**:

„Herr Günter Wagner hat im September 1985 den Heimatverein Pech gegründet; er hat also 30 Jahre lang diesen Verein als Vorsitzender gelenkt. In diesem Zeitraum entwickelte sich der HVP zu einer tragenden Säule des Gemeinschaftslebens in

Pech. Aber nicht nur das; ein Jahr später hat er die Vereine von Pech, FC Pech, die Feuerwehr, die Pecher Schmölzjen und Heimatverein zu einer Aktivitätsgemeinschaft, dem Ortsfestausschuss zusammen geführt und auch diesen OFA fast 25 Jahre lang als Vorsitzender geleitet. Er bot zahlreichen Pecher Bürgerinnen und Bürgern einen Rahmen für heimatnahes ehrenamtliches Engagement und trug auf vielfältige Weise dazu bei, das Zusammengehörigkeitsgefühl in Pech zu stärken.

Das Ziel des Heimatvereins ist die Förderung des heimatlichen Brauchtums, der Kultur- und Denkmalpflege, ortsgeschichtliche Überlieferungen zu festigen und das Bild des Dorfes zu verschönern.

In seiner Amtszeit hat Herr Wagner sehr viel auf den Weg gebracht und viel Positives erreicht für die Ortschaft Pech.

Vor Ihnen liegt eine Liste mit vielen Aktivitäten, die aus der Tatkraft von Herrn Wagner entstanden sind.



Da nenne ich nur die drei Willkommensschilder an den Ortseingängen von Pech, die Restaurierung des Brunnens und des Platzes, die Bänke oder die wehenden Fahnen im Ort.

Doch von dauerhaftem Wert und bleibender Bedeutung sind die heimatgeschichtlichen Publikationen

„Dorfportrait“; es sind 23 Stück unter Herrn Wagner entstanden. Es ist vielen nicht vorstellbar, wie viel Aufwand diese Portraits bedeuteten.

Das erste entstand 1988; da war man noch weit entfernt vom Schreiben auf dem Computer. Trotz dieser umständlichen Herstellung entstanden „Dorfportraits“, die den Ort Pech, die Landschaft und Umgebung hervorragend beleuchten. Da sind Titel wie 'Pecher Wegekreuze', 'Das Kloster Marienforst', 'Grenzsteine', 'Fachwerkhäuser', 'Gnadenkirche', 'Erzengelkirche', 'Pe-

cher Michaelskapelle', 'Pecher Mühle', 'Wachtberger Bäche' und verschiedene Ausgaben zu den Brauchtümern und viele Themen mehr.

In der Amtszeit von Herrn Wagner wurde 20 Mal das Dorffest mit den anderen Vereinen organisiert, ausgeführt und fröhlich mit einem sehenswerten Programm auf dem Feuerwehrplatz gefeiert.



Es gab vor vielen Jahren ein Fest, an dem aus ganz Deutschland Familien anreisten, die den Nachnamen „Pech“ trugen. Vor zwei Jahren kam sogar eine Anfrage von einer dieser Familien, ob sie das Willkommensschild erwerben könnten mit dem Slogan „Zum Glück gibt's Pech“. Denn es sollte ein Geschenk zu einer „Pech“-Hochzeit sein. Auch das wurde vom Heimatverein erledigt.

Dieser Slogan fiel auch noch anderen besonders auf. So stellte ein Autor aus den Niederlanden den Antrag, dieses Schild und dieses Motto in einem Buch verwenden zu dürfen, in dem er über das Glück schreiben wollte. Auch das hat natürlich der HVP gestattet.

Unter der Regie des langjährigen Vorsitzenden wurde nicht nur der Pecher Karnevalszug wieder belebt; sondern auch das Brauchtum des Martinsumzugs bekam eine Erneuerung. Ebenso organisierte er das Aufstellen des Maibaums, den die Kindergartenkinder schmückten, und die Schulkinder sangen dazu.

Der Kapellenvorplatz wurde vor Jahren bepflanzt, auf dem Feuerwehrplatz und am Grünen Weg eine Linde gepflanzt; später wurden zwölf Kübel, verteilt im Dorf, aufgestellt und sommerlich bepflanzt, damit Pech ein fröhlicheres Gesicht bekam.

Seit der Renovierung des Brunnens an der Seibachstraße 2005 wurde jährlich das Brunnenfest gefeiert. Es war ein besonderer Anlass, bei dem Alt- und Neubürger zusammenkamen, um gemeinsam fröhlich zu feiern. Seitdem der Heimatverein auch den Brunnenplatz erneuern und ein Beet hat anlegen lassen, ist er zu einem Kleinod in Pech geworden. Zum Verweilen wurde dort nun auch eine Bank aufgestellt.



Zwei Ausstellungen mit Pecher Künstlern innerhalb der 'Wachtberger Kulturwochen' 2013 und 2015 wurden organisiert, Busfahrten und eine Rallye für Kinder, bei der es als Hauptpreis einen Rundflug über Pech gab.

Eine der wichtigsten und weiter bleibende Aktivität ist die PECHER WINTERAKADEMIE, die Herr Günter Wagner und Herr Ernst Jörg Kruttschnitt ins Leben gerufen haben. Diese Vortragsreihe zieht interessierte Zuhörer nicht nur aus Wachtberg an sondern auch aus Bonn und der weiteren Umgebung. Es hat sich als großes Erfolgsmodell herausgestellt, denn alle Referenten sind auf ihrem jeweiligen Fachgebiet kompetente, zum größten Teil auch Pecher Bürger.

Ich könnte diese Aufzählung wohl noch ausweiten und weiter fortführen. Doch es reicht sicher, um aufzuzeigen, was Herr Günter Wagner alles, nicht nur für den Heimatverein und für das ganze Dorf Pech getan hat, sondern für ganz Wachtberg.

Aber natürlich kann kein Vereinsvorsitzender alle diese Aktivitäten alleine bewerkstelligen. Er braucht natürlich auch tatkräftige und mitarbeitende Vorstandsmitglieder.

Und so gratuliere ich Herrn Wagner für 30 Jahre erfolgreiche Arbeit als Vorsitzender des Heimatvereins Pech sehr herzlich; aber auch dem Verein insgesamt gratuliere ich für 30 Jahre seines

Bestehens. Auf der festen Grundlage des 30 Jahre bewährten Fundaments blickt der HVP heute zuversichtlich in eine gute Zukunft. Der Pecher Heimatverein war und ist eine Bereicherung der Wachtberger Vereinslandschaft, das ist unbestritten.

Ihnen, Herr Wagner, wünsche ich für Ihre Zukunft alles Gute und Gesundheit für noch viele Jahre.

Ich freue mich, mit Ihnen allen gemeinsam feiern zu können. Herzlichen Glückwunsch! Ich überreiche Ihnen zum Dank diese Urkunde.“



Bürgermeisterin Renate Offergeld überreichte Herrn Wagner eine Ehrenurkunde; Vorstandsmitglieder gratulierten mit einem Bild von Pech. Herr Wagner bedankte sich herzlich für die lobenden Worte der Bürgermeisterin und die Geschenke. Er wies noch einmal darauf hin, dass er in den vergangenen 30 Jahren gerne für den Heimatverein und für Pech gearbeitet habe.

Die große Überraschung an diesem Abend war die Komposition einer Pech-Hymne von Clemens Mertes; den zauberhaften Text schrieb Michael Mertes.

Alle Gäste stimmten ein in diese schöne Pech-Hymne mit folgender Melodie und Text:

Zum Glück gibt's Pech!

Text: Michael Mertes
Musik: Clemens Mertes

Refrain



Fach-werk-häu - ser und Ka - pel - le schmü-cken uns-res Dor - fes Mit-te; Mai-baum
Milch-pütz-bach und Comp-bach flies - sen flink von links ins Tal hin - un - ter. wäh - rend
und im Go - des - ber - ger Ba - che rei - sen sie ver-gnügt und hei-ter - was für
Lasst sie in die Fer - ne schwei-fen. und die wei - te Welt er - kun-den! Lasst uns

Refrain



Schnölz - je und Ka - mel - le war'n bei uns schon im - mer Sit - te.
sich von rechts er - gies - sen Helt - en - bach und Sei - bach munter;
ei - ne tol - le Sa - che! - dann vom Rhein zur Nord - see wei - ter.
froh das Glück be - grei - fen. das wir hier in Pech ge - fun - den!

Eine Liebeserklärung an unser Dorf

Refrain:

*Zum Glück gibt's Pech! Was für ein Glück!
Hier halt ich's gerne aus –
hierher komm ich stets gern zurück,
hier bin ich gern zuhaus!*

In dem Drachenfelser Ländchen
liegt an Hängen und im Tale
unser Dorf, dem wir ein Ständchen
fröhlich singen hier im Saale!

Fachwerkhäuser und Kapelle
schmücken unsres Dorfes Mitte;
Maibaum, Schmölzje und Kamelle
war'n bei uns schon immer Sitte.

Milchpützbach und Compbach fließen
flink von links ins Tal hinunter,
während sich von rechts ergießen
Heltenbach und Seibach munter;

und im Godesberger Bache
reisen sie vergnügt und heiter
– was für eine tolle Sache! –
dann vom Rhein zur Nordsee weiter.

Lasst sie in die Ferne schweifen,
und die weite Welt erkunden!
Lasst uns froh das Glück begreifen,
das wir hier in Pech gefunden!

Refrain:

*Zum Glück gibt's Pech! Was für ein Glück!
Hier halt ich's gerne aus –
hierher komm ich stets gern zurück,
hier bin ich gern zuhaus!*

Anschließend lud der Verein alle Mitglieder und Gäste zu einem Abendessen ein und zu einem gemütlichen Beisammensein, das bis spät am Abend dauerte.

MAIBAUMSETZEN

Wie jedes Jahr gehörte das **Maibaumsetzen am 30. April** zur Tradition in unserem Ortsteil Pech. So wurde in Zusammenarbeit mit der Löschgruppe Pech, dem OFA und den Gebrüdern Friedhelm und Helmut Kolzem am 30. April ein Maibaum auf dem Feuerwehrplatz aufgestellt. Kinder des Katholischen Kindergartens Sankt Raphael schmückten ihn mit langen bunten Bändern, und der Kinderchor der Grundschule stimmten mit Liedern auf den Mai ein.

PFLANZAKTION



v. li: Doris Nath, Ferdi Theisen, Dr. Ulich Junker, Rita Theisen, Christa von Düsterlho

Am **12. Mai** trafen sich einige Mitglieder des HVP im Gartencenter, um für die Bepflanzung der Kübel im Ort und das Beet am Brunnen einzukaufen. Anschließend wurde kräftig eingepflanzt.



BRUNNENFEST

Das **traditionelle 10. Brunnenfest** des HVP wurde in diesem Jahr schon am **09. Juli** an der Seibachstraße gefeiert!



Oliver Neft, seit April neuer Vorsitzender und sein Stellvertreter Friedrich Oettler begrüßten die Gäste, u.a. die Wachtberger Bürgermeisterin Renate Offergeld und den langjährigen Vorsitzenden des HVP Gün-

ter Wagner. Zum 10. Mal wurde das Fest gefeiert, seitdem 2005 der HVP die Brunnenanlage renoviert hatte. Seit dieser Zeit dient das Fest der Brauchtumspflege sowie dem Zusammenhalt von Alt- und Neubürgern. Eine große Kuchentheke und Grillwürste sorgten für das leibliche Wohl. Ein Höhepunkt des Festes war der Auftritt der Live Band „Mixed-up 015“, die mit Oldies auch dem älteren Publikum gerecht wurde. Eine Attraktion für die Kinder war das Reiten auf einem Pony-Rücken. Auch die neue Pech-Hymne, die die Familie Mertes komponiert und gedichtet hatte, wurde den Besuchern nicht nur vorgestellt sondern auch vorgesungen.

OKTOBERFEST

Das **Kirmes**-Brauchtum basiert auf dem Patronatsfest des Hl. Michael (am 29. September). In der Pecher Kapelle an der Hauptstraße wurde es am **1. Oktober** begangen. Der Ortsfestausschuss feierte dieses Fest als Oktoberfest auf dem Feuerwehrplatz. Mitglieder des Vorstands des HVP wirkten tatkräftig an der Kasse mit. Auch hier wurde die Pecher Hymne gesungen, denn sie soll allen Pecher Bürgern bekannt werden.

MARTINSZUG

Der **St. Martinszugs** zog am **10. November** durch das Dorf. Dieses Brauchtum pflegte auch in diesem Jahr der Ortsfestausschuss, der die Einstimmung auf das Martin-Namensfest in der Erengelkirche sowie das traditionelle Martinsfeuer auf der Wiese der Gebrüder Kolzem organisierte. Auch wurden ältere Mitbürger von Pech mit einem Martinswecken bedacht.

Verschiedenes

Wir danken der Firma Nettekoven, die wie jedes Jahr ehrenamtlich alle Bänke des HVP und Wegekreuze aufgearbeitet und angestrichen hat.

Der Vorstand des HVP kann mit sechs Sitzungen auf ein aktives und ereignisreiches Jahr zurückblicken.

Der Vorstand möchte sich ganz besonderes bei der Evangelischen Kirchengemeinde bedanken, die ihre Gastfreundschaft auch den zukünftigen Veranstaltungen der PECHER WINTERAKADEMIE gewähren will.

Vorausschau auf das Jahr 2017:

PECHER WINTERAKADEMIE

Mittwoch, 25. Januar

P. Klaus Mertes SJ „**Die Ökumene der Märtyrer**“

Mittwoch, 15. Februar

Dr. Ulrich Guntram „**Singapur – Zwergstaat ganz groß**“

Donnerstag, 16. März

Renate Offergeld Bürgermeisterin der Gemeinde Wachtberg

Ihnen allen wünschen wir frohe und geruhsame Festtage, Toleranz und Optimismus, Gesundheit, Zeit zur Entspannung und viele wunderschöne Tage im kommenden Jahr! Ihnen und Ihren Angehörigen frohe Weihnachten und ein erfolgreiches und glückliches neues Jahr 2017!

Oliver Neft und der Vorstand des HVP

Anhang:

Dr. Stefan Eisel zur Flüchtlingsfrage

Schon ins fünfte Jahr ging dieser erfolgreiche Vortragszyklus am 14. Januar in der Pecher Gnadenkirche: Vor vollem Hause begrüßte die amtierende Vorsitzende Christa von Düsterlho als ersten Vortragsredner Herrn Dr. Stefan Eisel, eine bekannte Bonner Stimme in Politik und Musikleben. Der neue Beauftragte für die Winterakademie, St-S.i.R. Michael Mertes dankte zunächst seinem verdienten Vorgänger Gen. i.R. Budde und führte dann Dr. Eisel ein als einen exzellenten Kenner von Nahost und Flüchtlingsfragen.

In dieses facettenreiche Problemknäuel schlug dann Dr. Eisel geschickt mehrere Schneisen, angefangen beim globalen Rahmen der Flüchtlingsfrage als weltweiter Folge eines krassen Wohlstandsgefälles. Weltweit seien heute 60 Mio. unterwegs, davon 38 Mio. Inlandsvertriebene, meist als Kriegsfolge, wie in der Ukraine. Hauptzielländer seien keinesfalls Europa, sondern Pakistan, Libyen, Türkei, aber auch für sie sei Europa als Insel des Wohlstandes ein Magnet.

Durchaus selbstkritisch behandelte Dr. Eisel dann die europäische Bühne: Wie konnten wir mitwirken, das Welternährungsprogramm ausgerechnet in der Nahostregion herunterzufahren? Waren die deutschen Alleingänge der Aufnahmebereitschaft in der EU wirklich nötig – interessanter Hinweis eines Insiders: Helmut Kohl hätte das anders gemacht. Hatten manche EU-Partner nicht aus der Griechenlandfrage eine Rechnung mit Berlin offen? Sehr kritisch beurteilte Dr. Eisel auch die mangelnde Solidarität anderer EU-Länder (nicht ganz ohne Widerspruch in der Diskussion). In Deutschland selbst leisteten einige Bundesländer (Bayern, Hessen, Schleswig-Holstein) mehr als ihren fairen Anteil, andere, darunter auch NRW, dagegen weniger. Eine Besonderheit der Flüchtlinge in Deutschland sei, dass 50% davon unter 18 Jahren seien, daher körperlich fit und ausbildungsfähig, weshalb Dr. Eisel die langen Wartezeiten des Ausbildungsbeginns kritisierte.

Das größte Interesse fanden verständlicherweise seine Ausführungen zu Lösungsansätzen. Zunächst negativ: Keine Ober-

grenzen, keine Schließung unserer Grenzen. Dagegen positiv: Vor allem die Fluchtursachen bekämpfen, also die Kriege in Syrien, Irak u.a., denn 67% würden nach Umfragen zurückkehren, wenn diese Kriege endeten und damit Verfolgung und Hunger in diesen Ländern. Sodann die Illusion von Deutschland als Schlafraffenland beseitigen, also ohne eigene Anstrengungen keine Sozialleistungen, dazu auch der gerade beschlossene neue Flüchtlingsausweis. Der Staat müsse seine Handlungsfähigkeit wiedergewinnen (Hinweis auf Silvester in Köln), das Integrationsangebot besser ausgestattet werden, Ausbildungsnachweise leichter anerkannt und Einbürgerung ohne überzogene Bildungsnachweise, und vieles andere, aber keine einfachen Antworten.

In der lebhaften Diskussion kam viel angestautes Unbehagen zum Ausdruck: Noch seien die Lösungsansätze unbefriedigend und widersprüchlich, besonders im Blick auf kommende Flüchtlingsströme. Sehr anschaulich wurden aber auch vorbildliche Integrationshilfen in Wachtberg beschrieben. Dabei gelang Dr. Eisel noch eine besonders treffende Formulierung: Im Grunde trage jeder von uns sowohl das Pro als auch das Contra im Bewusstsein, akzentuiere es nur verschieden. Viel Beifall und der traditionellen gute Tropfen aus der Hand der Vorsitzenden waren die Anerkennung. (Dr. Ulrich Junker)

Pater Klaus Mertes in der Pecher Winterakademie

Es hatte schon etwas Denkwürdiges, wie ein Jesuitenpater in der Evangelischen Kirche in Pech zu einem hochtheologischen Thema vor so vollem Hause sprach, dass einige sogar stehen mussten, - ein schönes Zeugnis gelebter Ökumene in Wachtberg. So geschehen am 11. Februar im Zyklus der Pecher Winterakademie. Nun war Pater Klaus Mertes ein „Pecher Junge“, mit vielen auch als Mitschüler im Aloisiuskolleg befreundet, und darüber hinaus eben deutschlandweit bekannt als mutiger Aufklärer von Missbrauchsskandalen an Internatsschulen. Sein Thema lautete: „Für Gott töten – für Gott sterben? Über Sinn und Missbrauch von Martyrium“, - ein Thema von trauriger Aktualität im Nahen Osten und zudem besonders passend zur be-

ginnenden Passionszeit. Denn im Vordergrund standen Martyrium und Tod von Jesus Christus bis zu den Geschwistern Scholl und Jesuitenpater Alfred Delp. Zum Wesen des Martyriums zählte Mertes das Opfer als Stellvertretung und Sühne, Heldentum ohne Soldatisches, Nächstenliebe und auch Selbstliebe, Würde und Jenseitserwartung. Der Märtyrer ist immer der leidende Gerechte. Ganz anders die Selbstmordattentäter: Sie seien nicht primär Opfer, sondern Täter und Mörder, sie suchen damit die Öffentlichkeit und wollen sie provozieren; sie missbrauchen das Motiv der Auferstehung und suchen dabei ganz banal die „Erfüllung irdischer Wünsche“ im Himmel, was Pater Mertes treffend ein „Interessenkalkül in eigener Sache“ nannte. Sehr interessant war auch seine Feststellung, das Sterben für Gott sei eine Eigentümlichkeit monotheistischer Religionen, weil nur sie einen alleinigen Wahrheitsanspruch hätten; die antike Götterwelt kannte eine solche Radikalität nicht.

In der Diskussion kamen noch so interessante Aspekte wie Sehnsucht nach Martyrium oder zugespitzt Martyrium aus Eitelkeit? zur Sprache. Gab es auch im Alten Testament etwas wie Selbstmordattentäter? Und ist auch bei den heutigen Tätern etwas wie Martyrium denkbar? Pater Mertes ging darauf mit heiterer Eleganz ein und trug noch einen bemerkenswerteren Aspekt bei: Der Koran sei für den Islam, anders als für uns die Bibel, als solcher eine heilige Sprache, die also der mohammedanische Theologe nicht als zeitbezogen relativieren dürfte.

Zum Schluss langer und dankbarer Beifall.

Den nächsten Vortrag der Pecher Winterakademie des Heimatvereins Pech hält am 10. März Dr. Klaus Sandführ über das Thema: Der Arzt im Wandel der Geschichte – Vom Schamanen zum Spezialisten um 19.30 Uhr in der Evangelischen Kirche in Pech, Am Langenacker. (Dr. Ulrich Junker)

Dr. Sandführ: Der Arzt im Wandel der Geschichte

Die Geschichte der Medizin ist ein faszinierendes Kapitel, - besonders wenn sie so anschaulich und humorvoll vorgetragen wird, wie am 10. März 2016 in der Pecher Gnadenkirche. Ihre Anfänge kamen, so Dr. Sandführ, aus der Magie („Schama-

nen“), aber schon in der klassischen Antike erreichte sie einen ersten Höhepunkt. Nicht nur unser Wort „Arzt“ stamme aus dem Griechischen, auch die Hälfte aller Krankheitsnamen, und der „Hippokratische Eid“ lebe etwas abgewandelt als ärztliche Standesethik bis heute fort.

Erstaunlich lange stagnierte die Medizin in Europa, während sie im arabisch-islamischen Raum blühte, auch dank der Kenntnis der antiken Texte. Erst die Renaissance brachte mit Paracelsus und Andreas Vesal bedeutende Neuerer hervor, von konservativen Kollegen z. T. polemisch bekämpft. Auch bildete sich eine schwer verständliche Trennung zwischen Ärzten und Chirurgen, deren anatomische Kenntnisse übrigens erstaunlich rückständig gewesen seien (Sezierverbot der Kirche). Ärzte waren nicht hoch angesehen, hilflos gegen Kindbettfieber und Kindersterblichkeit, und pharmazeutisch noch im Mittelalter. Daher entstand, so Dr. Sandführ, um 1800 eine „alternative Medizin“, die mit homöopathischen Methoden (das Gleiche mit Gleichem behandeln) und Naturheilkunde arbeitete, ebenso wie später die Wassertherapie von Dr. Kneipp.

Den großen Durchbruch brachte erst das 19. Jahrhundert, besonders in Deutschland, mit so berühmten Namen wie Robert Koch, Paul Ehrlich, Emil von Behring, Wilhelm Röntgen. Eine wahre Explosion aber geschah im 20. Jahrhundert, z.B. mit dem Penicillin (1941), der Herztransplantation (1967), dem Ultraschallmikroskop. Es kam die Stammzellenforschung und die Entschlüsselung genetischer Codes, die beide sehr ernste ethische Fragen aufwarfen, es kam aber auch eine extreme Spezialisierung und Extremkosten für Einzelbehandlungen. Daneben lebte die alternative Medizin wieder auf, und aus Ostasien kam die Akupunktur. Dennoch blieben schließlich, so Dr. Sandführ, viele medizinische Rätsel, und es blieb auch bei der alten Wahrheit „Medicus curat, deus sanat“.

Mit diesem so kenntnisreichen wie gehaltvollen Vortrag endete die diesjährige Pecher Winterakademie des Heimatvereins Pech, die unter der neuen Leitung von Michael Mertes wieder ein voller Erfolg war. Wer nicht dabei war, hat wirklich etwas versäumt. (Dr. Ulrich Junker)